

PRESSEMITTEILUNG

Hamburg: Betriebliche Ausbildung büßt nichts von ihrer Attraktivität ein

Das deutsche duale Ausbildungssystem gilt als Garant für Fachkräfte-Nachwuchs und gute Jobperspektiven. In Hamburg wurde im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sogar die soziale Integrationskraft der betrieblichen Ausbildung gestärkt. Die steigende Zahl von Schutz- und Asylsuchenden jedoch markiert eine große Herausforderung.

Gütersloh 18.12.2017. Das Interesse an beruflicher Ausbildung bleibt in Hamburg konstant hoch – trotz der bundesweit höchsten Abiturientenquote. Obwohl 55 Prozent der Jugendlichen in Hamburg die Schule mit Hochschulzugangsberechtigung verlassen, lässt die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen nicht nach. 18.250 Jugendliche begannen 2015 eine duale Ausbildung oder eine Ausbildung im Schulberufssystem, in dem vor allem Berufe im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen erlernt werden. Das ist eine Steigerung von 1,5 Prozent gegenüber 2013. Die Zahlen gehen hervor aus dem „Ländermonitor berufliche Bildung 2017“ des Soziologischen Forschungsinstituts (SOFI) und der Abteilung Wirtschaftspädagogik der Universität in Göttingen, der von der Bertelsmann Stiftung gefördert wurde.

Ähnlich stabil sind die Zahlen an künftigen Fachkräften in keinem anderen Bundesland. Dazu trägt in Hamburg vor allem die starke duale Ausbildung bei. 60 Prozent aller Jugendlichen, die nach der Schule in die berufliche Bildung wechseln, beginnen eine betriebliche Ausbildung. Das ist der Spitzenwert im Vergleich der Bundesländer. Das ist umso erstaunlicher, weil noch nicht einmal jeder Vierte die Schule mit einem mittleren Abschluss verlässt. Gemeinhin besetzt diese Gruppe die meisten betrieblichen Ausbildungsstellen.

Ausbildungsmarkt für Jugendliche relativ angespannt

Deren Anzahl hat sich in den vergangenen Jahren – auch das entgegen dem Bundestrend – in Hamburg leicht erhöht. Trotzdem deckt das Ausbildungsangebot in Hamburg noch nicht die Nachfrage. Auf 100 Bewerber kamen 2016 rechnerisch 90 Ausbildungsstellen. Weil zudem 5 Prozent der Stellen unbesetzt blieben, gingen rund 15 Prozent der Bewerber auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz leer aus. Allerdings werden in Hamburger Betrieben auch viele Jugendliche aus dem Umland in Schleswig-Holstein ausgebildet.

Erfolge erzielt Hamburg bei der Integration von Hauptschülern in den Ausbildungsmarkt. Mehr als jeder Zweite, der über keinen Abschluss oder über einen Hauptschulabschluss verfügt, beginnt direkt eine duale Ausbildung oder eine Ausbildung im Schulberufssystem. 2007 gelang das nur 40 Prozent. Wem der Einstieg in Ausbildung nicht direkt gelingt, der wechselt in der Regel zunächst in eine der zahlreichen berufsvorbereitenden Angebote des Übergangssystems. Berufsabschlüsse können dort aber nicht erworben werden.

Ausländische Jugendliche im Nachteil

Schwierig gestaltet sich die Suche nach einem Ausbildungsplatz für ausländische Jugendliche. Sie beginnen mit 48 Prozent mehr als drei Mal häufiger eine Maßnahme des Übergangssystems als ihre deut-

schen Altersgenossen (14 Prozent). Die steigende Zahl ausländischer Jugendlicher in den Übergangsmaßnahmen (allein von 2014 auf 2015 plus 50 Prozent) ist auch ein Resultat höherer Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden.

Der Ländermonitor sieht das System der beruflichen Qualifizierung deshalb vor große Herausforderungen gestellt. Jedoch verfügt Hamburg, wo 37 Prozent der Jugendlichen im ausbildungsrelevanten Alter Migrationshintergrund haben, über langjährige Erfahrung bei der Integration traditionell benachteiligter Gruppen in den Ausbildungsmarkt. Und die Lage am Ausbildungsmarkt könnte sich schon in einigen Jahren demographisch bedingt wieder entspannen. Denn die Altersgruppe der 5 bis 14-Jährigen ist in Hamburg zahlenmäßig um ein Fünftel kleiner als die der 15 bis 24-Jährigen, die derzeit im ausbildungsrelevanten Alter sind.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, jedem jungen Menschen die Chance auf einen Berufsabschluss zu eröffnen. Dafür fordert sie bessere ausbildungsbegleitende Unterstützung für kleine Betriebe und Azubis, eine intensivere berufliche Orientierung während der Schulzeit sowie eine Ausbildungsgarantie in Form von staatlich geförderten Ausbildungsplätzen für Jugendliche, die bei der Suche erfolglos bleiben.

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2017“ des soziologischen Forschungsinstituts Göttingen (SOFI – Prof. Baethge) und der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Prof. Seeber) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation in den drei Sektoren der beruflichen Bildung (duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem) in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Für das Projekt wurden vorhandene Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit und der statistischen Ämter des Bundes und der Länder ausgewertet sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern analysiert. Schutz- und Asylsuchende, die seit 2015 nach Deutschland gekommen sind, werden in den vorliegenden Zahlen noch nicht aufgeführt. Ergänzender Hinweis: Am 13.12. hat das Bundesinstitut für Berufsbildung Zahlen zur Entwicklung im Teilbereich duale Ausbildung im Jahr 2017 vorgelegt. Diese sind im Ländermonitor noch nicht berücksichtigt.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter:

<http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2017/projektinhalt/>

Unsere Experten: **Clemens Wieland, Telefon: 05241 81-81352**
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies, Telefon: 05241 81-81104
E-Mail: lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für eine gerechte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ein. Sie will Bildung verbessern, Demokratie gestalten, Gesellschaft entwickeln, Gesundheit aktivieren, Kultur leben und Wirtschaft stärken. Durch ihr Engagement möchte sie alle Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die gemeinnützige Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet. **Weitere Informationen:** www.bertelsmann-stiftung.de

